

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschitza

Pränumeration:
Mit freier Postverendung oder freier
Zustellung in's Haus:
vierteljährig . . . 1 fl. 20 fr.,
halbjährig . . . 2 fl. 40 fr.,
ganzjährig . . . 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reschitza-Bogsaner Wochenblatt.

Nr. 43.

Reschitza (Banat), 22. Oktober 1882.

VII. Jahrg.

Das 1883er Staatsbudget.

Das Exposé des ungarischen Finanzministers über das Budget des Jahres 1883 ist am 12. d. dem Abgeordnetenhaus vorgebracht worden. Ohne daß wir dem Urtheile, wie es sich nur nach eingehender Prüfung des Budgets feststellen läßt, vorzugreifen wollten, müssen wir doch die Thatsache hervorheben, daß das Exposé einige Ueberraschungen enthält, welche einen günstigen Eindruck machen dürften. Dazu rechnen wir in erster Reihe den Kaufvertrag, welcher zwischen der Staatsbahn und der ungarischen Regierung abgeschlossen wurde. Die Staatsbahn tritt in den Besitz der Raaber Bahnlinie und wird die dafür entfallende Summe in Baarem an die ungarische Staatskasse ausgezahlt.

Das Resultat der Ziffern des Grafen Szapary ist folgendes:

Ordentliche Ausgaben	288.8 Millionen
Vorübergehende Ausgaben	6.5 „
Investitionen	21.7 „
Außerordentliche Ausgaben	6.5 „

Der präliminirten Gesamtausgabe von rund 323 Millionen (322,711,484 fl.) stehen folgende Einnahmeposten gegenüber:

Ordentliche Einnahmen	280.7 Millionen
Vorübergehende Einnahmen	20.3 „

Die Einnahmen betragen also rund 301 Millionen und das Defizit folglich rund 21.6 Millionen. Gegen das Jahr 1882 ist die Situation eine bedeutend bessere. Das Defizit für 1882 betrug nämlich rund 30.6 Millionen, ist also um rund 9 Millionen geringer veranschlagt. Es haben sich vermindert die Investitionen um 7.6 Millionen, die außerordentlichen gemeinsamen Ausgaben um 8.3 Millionen. Dagegen sind allerdings die ordentlichen Ausgaben um 0.45 Mill. und die vorübergehenden um 3 Mill. höher veranschlagt. Die ordentlichen Einnahmen zeigen eine Steigerung von 4.6 Mill.

Das Exposé des Finanzministers fügt an diese Ziffern folgende allgemeine Bemerkungen an: Wie zu ersehen, ist die Bilanz des nächstjährigen Budgets bei der rigorosesten Aufstellung der Ziffern eine um 9 Millionen günstigere, als im Jahre 1882, trotzdem für das nächste Jahr 4 Millionen für die Einlösung von Kassenscheinen präliminirt sind, so daß sich also das Gesamtdefizit

Die Zukunft der Erde.

Von Julius Stinde.

In dem tiefsten Gebichte der nordischen Edda, welches den Namen Voluspá trägt, fragt die singende Seherin, wenn sie die Anzeichen des nahenden Weltunterganges, der Götterdämmerung, geheimnißvoll verkündet: Wißt Ihr, was das bedeutet? Und so singt sie:

Brüder befehlen sich und fällen einander,
Geschwister sieht man die Sippe brechen,
Weilalter, Schwertalter, wo Schilde trachen,
Windzeit, Wolfzeit, eh' die Welt zerhört.
Der Eine schon des Andern nicht mehr.
Der Seligen Saal bedudelt das Blut.
Der Sonne Schein dunkelt in kommenden Sommern.
Alle Wetter wüthen: wißt ihr, was das bedeutet?

Uralter Sang der Wala, prophetisches Lied, ahnte dein Dichter, daß einst in späteren Jahren die freie Naturforschung für deinen Inhalt wissenschaftliche Begründung am Himmel und auf der Erde finden würde?

Gewiß nicht. Und dennoch ist dieses Zusammenreffen kein wunderbares, denn die nordische Mythologie ging aus der poetischen Auffassung der Naturerscheinungen hervor.

Wir dürfen voraussetzen, daß die Hypothese von der Entstehung unseres Planetensystems in ihrer Allgemeinheit bekannt ist. Wie der Urnebel sich ballte, drehende Bewegung annahm, sich verdichtete, wie sich Ringe von dem Nebelkörper ablösten und zu Kugeln formten, die als Planeten alle nach einer Richtung, von West nach Ost, um den Centralstern, die Sonne, rotiren, welche in ihrer Rotationsrichtung vollkommene Uebereinstimmung

eigentlich bloß auf 16 Millionen Gulden beläuft. Die Zolleinnahmen wurden bedeutend höher eingestellt, nachdem das Resultat der ersten acht Monate dieses Jahres eine Mehreinnahme von 6 Millionen aufweist, obwohl das Spergesetz erst am 1. März, der allgemeine Zolltarif am 1. Juni und der Petroleumzoll am 1. September ins Leben getreten sind. Das Defizit im Ordinarium, welches etwas über 8 Millionen Gulden beträgt, wird im Jahre 1884 gemäß der vom Finanzminister geplanten gesetzlichen Verfügungen ganz verschwinden und zwar in der Weise, daß die vorbereitete Spiritussteuer, die mit September nächsten Jahres ins Leben treten soll, eine Mehreinnahme von 4 Millionen Gulden und in Folge der kleineren Steuererträge eine Mehreinnahme von 1½ Millionen Gulden resultiren werden und der noch verbleibende Rest von 2,600,000 fl. durch eine entsprechende Erhöhung des Einkommensteuersatzes gedeckt werden soll. — Mit Ausnahme der mit 7 Prozent zu besteuerten Sparkassen-Einlagen unterbreitete der Minister solche Gesetzentwürfe, die bloß eine Erleichterung und gerechtere Auftheilung der Steuern involviren. So namentlich werden die Steuern der Tagelöhner vollständig aufgehoben und auch für die weniger Bemittelten die Militärtaxe bedeutend herabgesetzt. Die restliche Summe für die Bedeckung der Baukosten für die Budapest-Semliner Eisenbahn sind in diesem Voranschlage aufgenommen, hingegen ist für die in diesem Jahre 1883 als Staatsbahn auszubauende Linie Wien-Szöny keine Summe eingestellt, da es der Regierung gelungen ist, mit den Vertretern der österreichischen Staatsbahn einen nachträglichen Vertrag abzuschließen, wonach die österreichische Staatsbahn den Kaufschilling für die Waagthalbahn dem Staate haar ausbezahlt und der Staat die Bruck-Szönyer Linie erst dann übernimmt, wenn dies für zweckentsprechend erachtet wird; für die Summe, welche die Staatsbahn bezahlt, wird die Wien-Szönyer Linie ausgebaut werden.

Sehr günstig sind die Kassenergebnisse des heurigen Jahres. Der Minister hat nicht nur von der Ermächtigung, 4,300,000 fl. als außerordentlichen Kredit aufzunehmen, nicht Gebrauch gemacht, sondern auch noch sieben Millionen Gulden Kassenscheine eingelöst.

Das bisherige Resultat der Rentenkonvertirung

mit der Umlaufsrichtung ihrer Rinder, der Planeten, zeigt, zu denen ja auch unsere Erde gehört. So lautet in Kurzem die Ansicht, welche Laplace und Kant unabhängig von einander gewonnen.

Von den anfangs flüssigen oder weichen Planeten lösten sich am Aequator, weil hier die Rotationsgeschwindigkeit die größte ist, ebenfalls Ringe ab, aus denen sich die Trabanten, die Monde des Jupiter, des Mars, der Ring des Saturn und unser Mond bildeten.

Die Spectralanalyse lehrt, daß die Stoffe, aus denen die leuchtenden Himmelskörper bestehen, denen unseres Erdballes gleich sind, und beweist die chemische Zusammengehörigkeit der gesammten Sternwelt. Und endlich gar lassen die Nebelflecke erkennen, daß noch jetzt im ungemessenen Raume Vorgänge stattfinden, wie jener Proceß, dem unser Planetensystem seine Entstehung verdankt.

Halten wir nun zunächst fest, daß die Himmelskörper aus Urnebel entstanden, der sich verdichtete, und daß bei diesem Verdichtungsproceß allmählig Wärme in den Raum abgegeben wurde. Je größer der abgeschleuderte Theil, um so langsamer erkaltet er, je kleiner, um so rascher muß sich der Abkühlungsproceß vollziehen. Die kleinen Himmelskörper zeigen daher, was aus der Erde wird, die großen lehren, wie sie einst beschaffen war.

Ein solcher kleiner Himmelskörper, in dem wir wie in einen Spiegel schauen, aus dem die Zukunft uns anblickt, ist der Mond. Vollständig erstarrt, scheint seine vulkanische Thätigkeit erloschen zu sein oder sich nur schwach zu regen, wie die neuesten Beobachtungen des Mondtraters Hyginus erkennen lassen. Es ist kein Zweifel, daß einst Wasser

ist, daß 182,465,000 fl. Goldrente bereits konvertirt sind und dies pro anno ein Zinsersparniß von 1,108,669 fl. Banknoten involvirt. Einzulösen noch 217,534,000 fl.

Der achte ungarische Juristentag und die Sparkassen.

Das Verhältniß der Hauptgläubiger der Sparkassen, der sogenannten Sparkassen-Einleger, zu dem Kredit genießenden Geldinstitute, ist hierzulande noch vollständig unklar, obgleich die Angelegenheit seit geraumer Zeit der öffentlichen Diskussion unterzogen wird.

Die zweite Fachsektion des ungarischen Juristentages hat den Gegenstand verhandelt und ist trotz des ernstlichen Versuches, in dieser Hinsicht wenigstens theilweise eine formelle Sentenz aufzustellen, zu keinem Resultate gelangt.

Wir lassen das Referat über die diesfällige Debatte des Juristentages hier folgen:

1. Frage: Ist eine Verfügung der Gesetzgebung in Betreff der Sicherung der Rechte der Sparkassen-Einleger nothwendig, und wenn ja, nach welcher Richtung?

Als Referent fungirt Dr. Karl Herich. Gutachten liegen vor: Seitens der Herren Ladislav Hegebüs, Dr. Julius Schnierer und Dr. Béla Földes.

Referent bespricht vorerst das Hegebüs'sche Referat, welches für die Sparkassen so ziemlich jene gesetzlichen Verfügungen fordert, welche das Gesetz bezüglich der Pfandbriefe für nothwendig erachtet. Weder dieses noch die dahingehenden Vorschläge des Dr. Földes, wonach jede Sparkasse als Aktiengesellschaft bezeichnet werde, daß das Estomptegehalt erweitert, das Hypothekengeschäft aber beschränkt werde, daß ferner der Reservefond auf die Höhe von 5 pCt. der Einlagen gehoben werde, daß den Sparkassen-Einlegern auf die Geschäftsbekämpfung Einfluß gewährt werde, könne er annehmen. Am meisten nähert sich der Referent den Vorschlägen Schnierer's. Referent wünscht weder ein Minimum für das Aktienkapital der Sparkassen, noch einen Spezial-Reservefond, da er hierin nur dann eine greifbare Garantie sehen würde, wenn die Einlagen das Kapital nicht überschreiten dürften, was jedoch unmöglich ist. Diesbezüglich bieten die Vorschriften

auf dem Monde vorhanden war, allein je tiefer die Erstarrung der inneren Schichten hinabrückte, drang auch das Wasser, dem Gesetze der Schwere folgend, nach und verband sich mechanisch und chemisch mit den abkühlenden Gesteinen, wie das chemisch gebundene Wasser, wie wir z. B. am Gips sehen, der in hundert Gewichtstheilen fast einundzwanzig Theile Wasser enthält und doch völlig trocken ist. Kühlt unsere Erde immer mehr ab, so muß nach demselben Vorgange auch das Wasser abnehmen. In der That war die Menge des Wassers auf der Erdoberfläche einst eine bedeutendere, als gegenwärtig. Auf den höchsten Spitzen der Berge, wie in den Tiefen der Thäler sehen wir die Spuren desselben wie die Ueberreste von Wasserthieren, selbst im Innern der Continente, weit von allen Meeresküsten entfernt.

Ueberall finden wir im Boden zwischen den Gesteinsschichten unter unseren Füßen Wasser, welches einst, als die Temperatur der Erdoberfläche noch sehr hoch war, als Dampf in der Atmosphäre vorhanden gewesen sein und später, nach der Verdichtung dieses Dampfes, als Meer die ganze Erdoberfläche bedeckt haben muß. In dem Maße, als die heißflüssigen Massen der Erde erstarrten, drang das Wasser in die Tiefe und findet sich nun als Grundwasser allenthalben, wo wir tief genug zu bohren vermögen.

Und so muß langsam eine beständige Verminderung des Meeres stattfinden, bis alles Wasser von der Erde verschwunden sein wird, wie das auf dem Monde schon heute der Fall ist.

Auf der Sonne befindet sich kein Wasser, wohl aber sind dort die Elemente desselben, der

Inserate

in allen Landesprachen kosten: die
3spaltige Zeile oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein & Vog-
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,
Georg Schalek in Wien, A. R. Gold-
berger in Budapest und G. L. Daube,
in Frankfurt a. M.

tober:

ober:

emplare und

Preis, das
aller Ge-
halten Hand-

andlung

3.

Preise
billigst

bedienung
reell

ll,

md

E.

oo

mmen

en-

des Handelsgesetzes für die Aktiengesellschaften und Genossenschaften genügende Garantien. Den Einlegern wünscht auch der Referent Einflussnahme, jedoch nur bezüglich der Kontrolle, also durch Bestellung dreier Aufsichtsräte Seitens der Einleger. Bezüglich der Zensoren wünscht Referent die gesetzliche Beschränkung der Amtszeit, damit es nicht geschehen könne, daß eine Clique Jahre lang den Kredit der Sparkassen beherrsche, und damit der Wechsel in den Zensoren auch eventuelle Mißbräuche aufdecke. Die Zensoren müßten auch für die „culpa lata“ verantwortlich sein. Bei Lombardgeschäften wünscht Referent, daß Gold- und Silberwaaren im Sinne des G. N. XIV. 1882 befehrt werden können, und wünscht er auch die Belehnung von Aktien bis zu 60 pSt. des Kurzes und hält die diesbezüglichen Beschränkungen Schnierer's für überflüssig. Die Sparkassen sollen ferner nur bis zur Höhe von einem Drittel der Einlagen Hypothekendarlehen gewähren können.

Dr. Bárnai steht dem Gutachten Hegedüs' am nächsten. Seinerseits würde er nur eines wünschen, und zwar den Einlegern einen gewissen Einfluß auf die Leitung, und Schutz der Einlagen vor Exekutionen. Er reicht einen diesbezüglichen Antrag ein.

Arthur Bégly schließt sich am liebsten dem Antrage Schnierer's an, welchem er nur das bemängelt, daß er keine Verfügung über den Spezial-Reservefond enthält, und ferner bemängelt er, daß unter den Geschäften der Sparkasse die „Darlehen auf offenen Kredit“ nicht enthalten sind. Auch Redner reicht einen Antrag ein.

Dr. Feld findet es natürlich, daß die Frage, so wie dieselbe formuliert ist, so divergierende Ansichten zu Tage gefördert hat. Er polemisiert mit Hegedüs bezüglich der Frage, daß die Einlagen nicht gepfändet werden können und reicht schließlich einen besonderen Antrag ein.

Ladislav Hegedüs glaubt, daß hier die Frage entscheidend ist: Wann können die Rechte der Einleger gefährdet werden? Gewiß nur im Falle einer gegen die Sparkasse geführten Exekution oder des Konkurses. In dieser Richtung ist also vorzuzuforgen, und aus denselben Gründen ward auch das Gesetz bezüglich der Pfandbriefe im Jahre 1868 geschaffen. Redner sucht nun nachzuweisen, daß seine Vorschläge in dieser Richtung vollkommene Garantien bieten. Da sein Antrag nur das Prinzip enthält, die Rechte der Einleger im Sinne des über die Pfandbriefe erlassenen G. N. XXXVI. 1876 zu schützen, empfiehlt er wiederholt dessen Annahme in conciser vorgelegter Fassung.

Nachdem noch Dr. Földes und Julius Schnierer ihren Standpunkt vertheidigt, ergreift Dr. A. Neumann das Wort. Derselbe konstatiert die Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung des Sparkassenwesens, selbst auf die Gefahr hin, daß diese nicht in das Profructusbett des römischen Rechtes passe. Gegen die Ausführung Hegedüs' wendet Redner ein, daß gerade für die Zeit der Gefahr keine Vorsorge getroffen wäre. Man müsse vorzuzuforgen, daß die elozirten Gelder leicht mobil gemacht wer-

den können. Dies werde aber nur noch dadurch erreicht, wenn die Hypothekendarlehen auf ein Drittel der Einlagen und des Kapitals beschränkt werden. Dann sollen auch die Einleger im Aufsichtsrathe vertreten sein und legt Redner eben darauf Gewicht, daß diese Vertretung eine notwendige sei, damit einer eventuellen Gefahr vorgebeugt werden könne. Das Hauptgewicht ist auf diese zwei Punkte zu legen, da, wie die Praxis lehrt, von dieser Seite Gefahr droht. Redner schließt mit einem Appell an die Sachsektion, wenigstens diese zwei Punkte aus dem Wüste der vielen Anträge zu retten, denn sonst wird es unmöglich sein, dem Plenum einen Beschluß in einer solchen Frage vorzulegen, von deren Wichtigkeit und Nothwendigkeit alle Redner überzeugt sind.

Dr. Kán ist mit keinem der eingereichten Anträge einverstanden und beantragt, da die Meinungen über die rechtliche Natur der Einlagen getheilt und noch nicht geklärt sind, zur Tagesordnung zu übergehen und die Lösung der rechtlichen Natur der Sparkasseneinlagen dem nächsten Juristentage zu überlassen.

Hegedüs polemisiert mit Schnierer, vertritt dessen Standpunkt und findet es ebenfalls für wünschenswerth, die motivirte Tagesordnung Dr. Kán's anzunehmen. — Dr. Bárnai schließt sich dem Vordr. an. — Dr. Herich findet, daß das Falllassen der Frage ein Armuthszeugniß für den Juristentag wäre, die Sache ist dringend und kann in der einen oder anderen Richtung gelöst werden. — Präsident Apáthy protestirt gegen die Auffassung, als wäre der Uebergang zur Tagesordnung ein Armuthszeugniß für den Juristentag. Es wird abgestimmt und der Uebergang zur Tagesordnung dem Antrage Dr. Kán's entsprechend angenommen.

Das Amtsblatt publizirt die Ernennung des Barons Gabriel Kemény zum Kommunikations-Minister und des Grafen Paul Széchenyi zum Handelsminister.

Vermischtes.

Reichig a, 22. Oktober.

* Obergespans-Ernennung. Mit a. h. Entschließung vom 13. Oktober d. J. wurde der k. Rath Alexius Patyhánsky, Vicegespan des Krassó-Szörényer Komitats, zum Obergespan dieses Komitats ernannt.

Abschiedsbankett. Freunde und Verehrer des hiesigen hochw. Herrn Kaplans Bálya veranstalteten aus Anlaß seiner Beförderung zum Pfarrer von Gyhorod Donnerstag den 26. d. M., Abends 7 Uhr, im Casino eine solenne Abschiedsbankett. Die Theilnahme an demselben ist in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung eine sehr rege und lebhaft, daß heute bereits 100 Couverts subskribirt sind. Sollte Jemandem die Einladung zum Bankett, an welchem er theilzunehmen wünscht, nicht zugekommen sein, der wolle sich an das Comitémitglied Hrn. L. Mottl diesbezüglich wenden.

mäßig die Cultur aufhören, welche sich in den jetzigen gemäßigten Breiten entfaltet. Spärlich bietet der Boden der Nährpflanzen, und um das Wenige wird der Mensch mit dem Menschen kämpfen, dann ist die Wolfszeit da, von der die Wala singt, in der Einer des Andern nicht schont, in der unerhörtes Unrecht geschieht und die fittliche Verwilderung einreißt, welche die allgemeine Auflösung herbeiführt. Der Fimbulwinter kommt nach dem Liebe der Wala. Da stößt Schnee von allen Seiten, da ist der Frost groß und sind die Winde scharf und die Sonne hat ihre Kraft verloren, ganz so wie der Astronom an der Hand der Naturgesetze verkündet. Dann ist die Götterdämmerung da — Ragnarök — die Verfinsternung der Zeit und der „Regin“ — d. i. der weltordnenden Gewalten. Der Götterdämmerung aber folgt der Weltbrand.

Mit der Erkaltung der Sonne treten aber Prozesse ein, die den plötzlichen Untergang aller Lebewesen herbeiführen.

Vorhin wurde erwähnt, daß jetzt auf der Sonne kein Wasser vorhanden ist, aber dereinst muß es dort entstehen. Die erforderlichen Gase, Sauerstoff und Wasserstoff fehlen der Sonne nicht, doch ist die Temperatur zu hoch, um eine Vereinigung derselben zu gestatten. Ist aber die Erkaltung der Sonnenoberfläche in späteren Zeiten weit genug vorgeschritten, dann wird und muß diese Vereinigung geschehen. Mißt der Chemiker Wasserstoff und Sauerstoff, entzündet dieselben, so verbrennt dieses Gemisch mit plötzlicher und bedeutender Wärmeentwicklung.

Dieselbe Erscheinung müßte auch schon auf der schon erkalteten Sonne eintreten, in deren Atmosphäre sich die beiden Gase befinden. Der Ausbruch eines Vulcans, ein Blitz würde genügen, die

Schüler-Statistik. Aus der folgenden Zusammenstellung ist die Frequenz der Schulen Montan-Reichig's im Jahre 1882, zergliedert nach Geschlecht, Religion und Nationalität, ersichtlich. Wir reproduziren die Daten unter der Annahme, daß sich Manche hierfür interessieren werden. Im Alter von 6—12 Jahren besuchen die Schule 723 Knaben und 655 Mädchen, zusammen 1378; hievon sind 852 Deutsche, 175 Rumänen, 130 Böhmen, 107 Slowaken, 105 Ungarn, 8 Italiener und 1 Serbe; nach der Konfession vertheilen sich dieselben: 1140 röm. kath., 168 gr. or., 48 evang., 13 isr. und 9 gr. kath. Im Alter von 12—14 Jahren besuchen die Schule 174 Knaben und 145 Mädchen, zusammen 319; hievon sind 201 Deutsche, 41 Rumänen, 29 Böhmen, 25 Slowaken, 22 Ungarn und 1 Italiener; nach der Konfession 256 röm. kath., 38 gr. or., 12 evang., 2 gr. kath. und 1 isr.

× Eis-sport. Je mehr wir uns der sonst so unerfreulichen Jahreszeit nähern, je näher wir dem rauhen Gefellen „Winter“ kommen, umso mehr gilt es, dessen Schattenseite zu applaniren und auch für diese Zeit zu sorgen. Wie schon leghin berichtet, ist die Gründung eines Eislauf-Clubs hier insoferne eine feste Thatsache, als sie die gebührende Unterstützung der betreffenden Sportskreise erfährt. Wie wir nun im Interesse aller Liebhaber dieses edlen Vergnügens mittheilen können, nimmt die Subskription zu diesem Zwecke einen erfreulichen Verlauf und steht demgemäß zu erwarten, daß bei halbwegs günstiger Temperatur binnen kurzer Zeit Gott Halifax die beflügelten Schritte eifriger Sportsmen lenken wird.

□ Aus Bogsan erfahren wir, daß den pensionirten Buchhalter der hiesigen Oberverwaltung Hrn. Felix Herglob ein schweres Unglück betroffen hat, indem derselbe vom Schlage gerührt und der Sprache beraubt wurde.

□ Wüthender Hund. Am vergangenen Dienstag trieb sich außerhalb des Zweigbahnhofs ein mit der Wuthkrankheit befallener Hund herum, der von den in der Nähe wohnenden Rumänen, die mit Stöcken bewaffnet waren, verfolgt wurde. Während dieser Hezjagd hatte aber die Bestie mehrere andere Hunde gebissen, weshalb in dieser Richtung große Vorsicht empfehlenswerth ist. Ein günstiger Zufall fügte es, daß der hiesige Ingenieur Hr. Karl Schwarz, am Schnepfenstrich begriffen, eben des Weges kam und als ihm die Bestie wuthschraubend am Bahngleise entgegenkam, diese mit einem wohlgezielten Schusse zu Boden streckte.

□ Concert der Werkkapelle. Von jeher waren wir gewohnt dieses Genre von Unterhaltungen in unserem Orte recht spärlich besucht zu sehen, um so freudiger müssen wir konstatiren, daß am 18. d. das pure Gegenstück der Fall war: ein recht zahlreiches distinguirtes Publikum hatte sich eingefunden, viel zahlreicher, als dies bei exklusiven Tanzkränzchen's (wir sagen nicht wo) bisher üblich war. Und die Leistungen unserer Werkkapelle waren diesmal so, daß man mit Wonne denselben lauschen konnte, daß es, gewiß nicht übertrieben bezeichnet, ein brennbare Atmosphäre zu entzünden.

Das Menschengeschlecht auf der Erde, welches sich zuvor durch Jahrtausende an eine niedere Temperatur und Dunkelheit gewöhnt hatte, ist dann nicht mehr im Stande, das grelle Licht und die Hitze zu ertragen. Und so müßte dies plötzliche Aufleuchten der Sonne mit einem Schlag alles organische Leben vernichten.

Es ist die Schilderung dieses Vorganges kein Hirngespinnst; er wurde schon wiederholt am Himmel bei anderen Sonnen beobachtet, und zwar sind gegenwärtig etwa zwanzig solcher Fälle bekannt. Tycho de Brahe sah, als er am 11. November 1572 Nachts aus seinem Laboratorium in die Wohnung zurückkehrte, einen hellglänzenden Stern an einem Punkte des Himmels, wo er nie zuvor einen beobachtet hatte. Die Helligkeit desselben war so groß, daß der Stern selbst am Tage sichtbar war und viele Menschen auf den Straßen stehen blieben, um das Wunder am Himmel zu betrachten. Siebzehn Monate war der Stern sichtbar und verschwand dann spurlos für freie Augen. Die letzte dieser Erscheinungen ereignete sich am 27. November 1876, wo Julius Schmidt, Direktor der Sternwarte in Athen, plötzlich einen neuen Stern zweiter Größe erblickte, dessen Licht gleichfalls bald wieder bis zum völligen Verschwinden abnahm.

Es ist allen zwanzig Fällen, die wir bis heute kennen, eigen, daß der Glanz plötzlich erscheint und dann langsam verschwindet. Wir haben also in der That hier einen chemischen Proceß vor uns, durch welchen auf längst erfolgten Sonnen eine furchtbare momentane Entwicklung von Licht und somit auch sicherlich von Wärme eintritt.

Was aber wird aus der Wärme, welche in den Weltraum von den abkühlenden Gestirnen

musikalischer Hören wir nun deren Programm zusammengestellt Strauß; 2. Ung. Vála; 3. „La Pradier“; 4. V. das Flügelhorn Gavotte von Ne. „Bocaccio“ von Dank dem uner Pavelka auf heit. Alle Stim chster sind woh Person des Herr tion für Flügel daher, wenn die mes den lebha merksam lausche verdoppelt wür über stürmische ten. Wögen wir Kunstgenusses es es auch gar nich folgende Tanzk Präparirte doch liebenswürdigen schlechtes vortre mehr wohlprofi sich vorzüglich in froher Tanzl terisch zum Auf gnügen diese Ze den Wunsch auf

□ Schi theiligten sich 6 Schügen, we 166 Schwarzsch gewonnen: die Herr Jgnaz Be

Das diesj Schügen-Verein 29. Oktober, v von 1 Uhr Na die Mitglieder

* De sta b a h n - G e s e l l e r d e r ö s t e r r e i c h i s c h e n L ä n d e r h a t s c h ä f t s l e i t u n g H w i r d , w u r d e H 14.000 G u l d e n s u n d h e i t s r ü c k s i c h t l i c h D e m i s s i o n f o l g e B e a m t e n f ö r p e r a n . L e h r e r a n e w u r d e e r v o m G e s e l l s c h a f t a l s s c h a f t a c q u i r i r t

strahlt? Nach F dessen Atome t und einen sich k ö r p e r a n s ü b e n . h e r u n g d i e s e r e i n a n d e r s t ü r z e n s t r a ß e n - R i n g - S e i n e A c h s e d r e i ß N o t a t i o n s - G e s c h m ü s s e n d i e z w a e s b e s t e h t , s i c h p u n k t n ä h e r n z w a n z i g M i l l i o n s e n s o n n e w e r d e n

Denken n wieder in eine müßten sie auch den und zwat wurde, in For Zusammensturz zusammen hin Dampf zu vern

Damit n und die Welten Auch dies nordische Mythe Edda: „Und da die Sonne eine minder schön Bahn der Mat von der neuen

Da sieht sie Die Erd' au Die Kluten i Der auf den

So kling und sind beide daß sie einst v lebt, daß ans i eine neue Welt

musikalischer Hochgenuss war, den dieselbe bot. Uebergehen wir nun zum zwar kurzen, aber umso trefflicheren Programm. Dasselbe war folgendermaßen zusammengestellt: 1. „Egyptischer Marsch“ von Strauß; 2. Ungarische Lustspiel-Ouverture von Kóler Béla; 3. „La Poloma“, Mexikanisches Lied von Pradier; 4. Variationen über ein ung. Thema, für das Flügelhorn von Eckhardt; 5. „Heimliche Liebe“, Gavotte von Reich; 6. Potpourri aus der Operette „Vocaccio“ von Suppé. Unsere Capelle steht heute Dank dem unermüdeten Eifer ihres Meisters Hrn. Pavelka auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit. Alle Stimmen im Streich- und im Blech-Orchester sind wohl besetzt, und ist insbesondere in der Person des Herrn Zellinek eine vortreffliche Acquisition für Flügelhorn gemacht worden. Kein Wunder daher, wenn die Nummern des vorjitzigen Programmes den lebhaftesten Beifall des diesmal auch aufmerksam lauschenden Auditoriums errangen. Nahezu verdoppelt wurde die Aufführung, da vier Piceen über stürmisches Verlangen wiederholt werden mußten. Mögen wir recht bald eine Wiederholung solchen Kunstgenusses erleben! Unter solchen Auspizien mag es auch gar nicht Wunder nehmen, daß das hierauf folgende Tanzkränzchen an Animo nichts fehlen ließ. Präparierte doch das Potpourri aus „Vocaccio“ die liebenswürdigen Vertreterinnen unseres schönen Geschlechtes vortrefflich zum ersten Walzer. Die nunmehr wohlerprobten Parquetten des Saales erwiesen sich vorzüglich und unermüdetlich schwebten die Paare in froher Tanzlust, bis der graue Morgen gebieterisch zum Aufbruch mahnte. Wir haben mit Vergnügen diese Zeilen registriert, und wiederholen wir den Wunsch auf ein baldiges „repete“.

□ Schießstätte. Sonntag den 15. d. M. beteiligten sich am Schießen auf der Standscheibe 6 Schützen, welche 459 Schüsse abgaben, darunter 166 Schwarzschüsse und 18 Blättchen. — Prämien gewannen: die erste Herr Dr. v. Schopf, die zweite Herr Ignaz Becker.

Das diesjährige Schlußschießen des Reichsjaars Schützen-Vereins findet bei günstiger Witterung am 29. Oktober, von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und von 1 Uhr Nachmittags bis 5 Abends statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

* Oesterreichische Staatsbahnbahn-Gesellschaft. Der Direktions-Präsident der österreichischen Staatsbahnen-Gesellschaft Hr. Oscar Vinder hat demissioniert und wurde mit der Geschäftsleitung Hr. de Serres betraut. Wie gemeldet wird, wurde Herr Vinder eine Abfertigung von 14.000 Gulden und ein längerer Urlaub aus Gesundheitsrücksichten votiert, dem später die offizielle Demission folgen wird. Herr Vinder gehörte dem Beamtenkörper der Staatsbahn erst seit drei Jahren an. Lehrer an einer technischen Schule in Frankreich, wurde er vom Pariser Comité der Staatsbahnen-Gesellschaft als Domänen-Direktor für diese Gesellschaft acquiriert und bald darauf vom Verwaltungsrath

frachtet? Nach Galb's Ansicht heizt sie den Weltäther, dessen Atome in zunehmende Bewegung gerathen und einen sich steigenden Druck auf die Himmelskörper ausüben. Die Folge davon wird die Annäherung dieser sein, bis ganze Sonnensysteme in einander stürzen. Es wird daher einst das Milchstraßen-Ring-System, welches sich heute noch um seine Achse dreht, nicht nur mehr und mehr seine Rotations-Geschwindigkeit verlieren, sondern es müssen die zwanzig Millionen Sonnen, aus denen es besteht, sich immer mehr und mehr dem Mittelpunkt nähern und endlich in einander stürzen. Aus zwanzig Millionen Sonnen wird eine einzige Riesensonne werden.

Denken wir uns, daß der ganze Weltstoff wieder in eine einzige Masse vereinigt wäre, so müßten sie auch alle Kräfte der Welt wieder anfinden und zwar, da alle Bewegung umgewandelt wurde, in Form von Wärme. Sofort nach dem Zusammensturz der letzten Sonne würde die Wärmesumme hinreichen, die ganze Masse wieder in Dampf zu verwandeln.

Damit wäre der Urnebel wieder hergestellt, und die Weltbildung kann aufs Neue beginnen.

Auch diesen Vorgang schaut ahnungsvoll die nordische Mythologie, denn es heißt in der jüngeren Edda: „Und das wird doch wunderbar dünken, daß die Sonne eine Tochter geboren haben wird, nicht minder schön als sie selber: die wird nun die Bahn der Mitter wandeln.“ Die Wala aber singt von der neuen Erde:

Da sieht sie auftauchen zum andern Male
Die Erd' aus dem Wasser und wieder grünen.
Die Hüten fallen, der Lar fliegt drüber,
Der auf den Felsen nach Fischen weidet.

So klingen Sage und Forschung zusammen und sind beide einig über die Zukunft der Erde, daß sie einst vergehen muß mit Allem was auf ihr lebt, daß aus der untergegangenen einst aber wieder eine neue Welt mit lachendem Leben entstehen wird.

zum Generaldirektor-Stellvertreter ernannt. Nach dem Rücktritte Kopp's übernahm Herr Vinder die Leitung der Geschäfte, die er bis zu seiner Demission — allerdings nur nominell — fortführte. Die Uebertragung der Geschäftsleitung an Herrn de Serres ist nur ein formeller Act; in Wirklichkeit war Herr de Serres schon seit dem Rücktritte Kopp's der Generaldirector, beziehungsweise Directionspräsident der Staatsbahn.

* Ermordung eines Exekutors. Der Steuer-Exkutor Bartholomäus Hagymásh wurde am vorigen Donnerstag Abends 7 Uhr im Gasthause zu Skalya durch das Fenster erschossen. Der sofort in Angriff genommenen und umsichtig geführten Untersuchung des Bezirksrichters Herman und des Gendarmereiposten-Führers Paul György gelang es, des muthmaßlichen Mörders in der Person des Nikolai Bumaty's habhaft zu werden. Derselbe fürchtete, für den Freitag eine Steuerpfändung zu bekommen und griff zum Mordmorde, um derselben zu entgehen. Hagymásh war erst 24 Jahre alt, von feinen Manieren, erfreute sich in allen Gesellschaftskreisen großer Beliebtheit und ging bei den Steuer-Exkutionen gelinde mit dem Volk um. Hagymásh war Notárs-Kandidat und wollte am 19. d. in Temesvar die Notárs-Prüfung ablegen. Bei Hagymásh wurden 48 fl. Baargeld und eine silberne Taschenuhr vorgefunden. Der „Ungarischen Post“ wird über den Vorfall aus Temesvar geschrieben: Hagymásh sei Eifersucht zum Opfer gefallen. Hagymásh war nach Kismarja (Biharar Komitat) zuständig, Iracelit, verheiratet, kinderlos. Seine Stellung als Notárs-Adjunkt gab er nur deshalb auf, um sich das nötige Geld zur Bestreitung der Kosten der Notárs-Prüfung — die er demnächst ablegen wollte — anzuschaffen.

* Diebe im Bergwerk. Aus dem Hunyader Komitat wird geschrieben: Die Rudnaer Bergwerks-Gesellschaft besitzt ein Pochwerk, aus dem schon oft größere Quantitäten Gold und Quecksilber gestohlen worden waren. Der Inspektor des Werkes, Namens Stefan Belle, ertappte nun am 17. v. M. den Aufseher Gabriel Hirsch, wie derselbe im Vereine mit acht Genossen Golderg unter-schlagen wollte. Belle stellte ihn zur Rede, worauf Hirsch sich auf ihn stürzte und ihm den Revolver, den er zu seiner Vertheidigung hervorzog, aus der Hand riß. Nachdem er Belle mit dessen eigener Waffe einige Hiebe auf den Kopf versetzt hatte, entfloh er. Seine Mitschuldigen wurden dem Krös-bányer Bezirksgericht übergeben.

* Brandstiftung in einem Theater. In Riga wurde in dem Versenkungsraum des neuerbauten Interimstheaters eine Brandstiftung entdeckt. Man fand Hobelspäne und Bretter aufeinander gelegt und mit Petroleum übergossen, einige Pfund Schießpulver in zwei Blechboxen und Papier in Petroleum getränkt. Ein Arbeiter bemerkte die emporzüngelnde Flamme. In der Bevölkerung herrscht allgemein Entrüstung; man wünscht, daß die Stadtvertretung eine hohe Prämie auf die Entdeckung des Uebelthäters aussege.

* Eisenbahn Groß-Rikinda-Beskererek. Mit Bezug auf die geplante Verlängerung der Nagy-Rikinda-Beskererek Lokalbahn einerseits bis Verschek, andererseits bis an einen Punkt der Budapest-Semliner Bahn bei Neusaj schreibt man aus sachmännischen Kreisen, daß die Verbindung von Beskererek nach Neusaj von der ungarischen Regierung wohl kaum an eine Privatunternehmung konzeffioniert werden dürfte, da hiedurch der eben erst mit so großen Opfern hergestellten Staatsbahnlinie Neusaj-Budapest eine, wie ein Blick auf der Karte lehrt, vollkommen ebenbürtige Konkurrenz-Route geschaffen würde. Eine Linie Neusaj-Beskererek, wenn für eine solche überhaupt ein Bedürfnis besteht und die Rentabilitätsansichten derselben die Erbauung einer jedenfalls kostspieligen Theißbrücke rechtfertigen, könnte daher wohl nur als Staatsbahn gedacht werden. Was hingegen die zweite der geplanten Verbindungen, nämlich die mit Verschek anbelangt, so steht dieser staatlcherseits wohl kein Bedenken im Wege und dürfte die Herstellung derselben sogar dadurch erleichtert werden, daß die einen Theil dieser Bahn bildende Strecke von Verschek—Alibunar eine jener Linien ist, welche die österreichische Staatsbahn à conto jener zweihundert Kilometer Lokalbahn zu bauen beabsichtigt, deren Herstellung in dem Staatsbahnvertrag vorgesehen ist. — In der jüngst abgehaltenen Direktions-Sitzung der Rikinda-Beskererek Eisenbahn-Gesellschaft war die Verlängerung der gesellschaftlichen Linien einerseits bis Verschek, andererseits bis zu einem Punkte der Budapest-Semliner Bahn, Neusaj, Gegenstand der Berathung. Es wurde ein Comité zum Studium der Frage und Ausarbeitung der Pläne und Kostenvoranschläge entsendet. Wie verlautet, soll die Regierung dem Projekte gegen-über nicht ungünstig gestimmt sein.

Literatur.

„Vademecum für den Landwirth“. Herausgegeben und redigirt von Hugo H. Hittschmann, Herausgeber der Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung, Wien, I., Dominikanerbastei 5. 5. Auflage, 11. 8° VIII und 431 Seiten. Elegant in Leinwand gebunden fl. 2.—

In allen Buchhandlungen der Monarchie sieht man soeben in den Schaufenstern ein literarisches Erzeugniß, das ohne Anstand als ein für den Landwirth im weitesten Sinne unentbehrliches bezeichnet werden kann. Dem in Fachkreisen bekannten Autor, bzw. dessen sprichwörtlich gewordenem Fleiße ist es zu danken, daß er in einem Buchlein von 431 Seiten eine Summe von Wissen komprimiren konnte, welches dem Landwirth sonst nur in einer ganzen Bibliothek zur Verfügung steht, ja vieles, welches überhaupt nirgends existirt. Der Land- und Forstwirth, der Wein- und Milchwirth, der Fisch-, Bienen- und Seidenzüchter, der Viehzüchter, Mäster und Händler, der Jäger, Thierarzt, Zuckerfabrikant, Spiritusbrenner, Stärke- und Essigzeuger, der Kohlen-, Theer- und Harzproducent, der Pottaschenerzeuger — mit einem Worte, der Land- und Forstwirth im umfassendsten Sinne findet über alles und jedes hier Rath und präcise Auskunft. Aus dem massenhaften, in übersichtlichster Weise angeordneten Inhalte ist es schwer einzelnes hervorzuheben; dennoch möchten wir auf einzelnes besonders hinweisen, den trefflichen Arbeitsweiser über die Arbeiten, die der Landwirth Tag für Tag zu machen hat, den Baurathgeber, die Zusammenstellung der Accordlohnsätze, die Samenmischung für Wiesen aller Art, das in seiner Art einzig dastehende Viehmärkteverzeichnis der Monarchie (nach Ragen etc.), die Anleitung zur Viehfütterung, die dritthalbhundert Futterpassirungen, den „Thierarzt in der Rodtasche“, die Abhandlungen über Milch-wirthschaft, Weinbereitung und Behandlung und über Spiritusbrennerei; endlich der statistische Theil und das Verzeichniß der land- und forstwirthschaftlichen Literatur.

Für eine geringe Zuzahlung erhält jeder Abnehmer des „Vademecum“ den „Taschenkalender“ desselben Herausgebers, der so bekannt ist, daß es überflüssig ist, über ihn ein Wort zu verlieren. Nur so viel sei bemerkt, daß er heuer noch praktischer und trotzdem billiger ist.

Schmidt & Günther's Leipziger Illu-strirte Jagdzeitung 1883 Nr. 2, herausgegeben vom Königl. Oberförster Rißsche, enthält folgende Artikel:

Vorschläge zu einem Reichsjagdgesetz. Vom kgl. preuß. Oberförster a. D. Gerstner. (Fortsetzung.) — Wolfsjagden in Lothringen. (Schluß.) — Die Macht des Aberglaubens. Eine Jagdhumoreske von Oberförster Quenell. — Rebhühner in Feldgehölzen. Von E. von Wolfersdorff. — Mancherlei. — Literatur. — Illustrationen: Das Fuchssprellen. — Jagdschloß des Prinzen Luitpold von Bayern in Oberstdorf. Originalzeichnung von G. Sundblad.

Die Illu-strirte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

Als außerordentliche Beilage enthalten alle Exemplare unserer heutigen Nummer einen Prospekt der Firma Löwe & Co., Hamburg, womit dieses Haus die Hamburger Geld-Lotterie ankündigt. Die Lotterie wird vom Hamburger Staate garantirt und haftet derselbe auch für die pünktliche Auszahlung der Gewinne, daher wir dieses Unternehmen dem Publikum nur aufs Beste anempfehlen können. — Diese Loose sind von der Firma Löwe & Co., Hamburg, Gerhofsstraße 44 zu beziehen. Alles Nähere besagt der bezügliche Prospekt.

Unsere Administration (Buchdruckerei J. Wunder) ist gerne bereit ihren Abonnenten Lose zu re-trieber Ausstellungen-Lotterie zu besorgen. Dieselben kosten 50 kr. pr. Stück und sind bei eventuellem Auftrage 5 kr. für Portospesen beizufügen.

An den Verkauften.

Grüßchen im Sinn,
Verdreht den Wangen,
Doch Grüßchen in den Wangen,
Haben noch Keinen gefangen.
Wenn jedoch entzückt du davon bist,
Nenn' deinen Namen, sag wer es ist?
Schwärmst du für das Nüssen gar so sehr,
Warum trittst nicht offen vor mir her?
Willst in meine Augen du schauen,
Ist es ohne Wangen und Brauen!
Vielleicht ist gelindert dadurch dein Schmerz,
Wenn du ohne Scheu mir entdeckst dein Herz.
T...

Bevölkerungsanzeiger
von 13. bis incl. 19. Oktober 1882.

Geboren:

Andreas Hinkovits ein Mädchen, Mathias Blazjovits ein Knabe, Josef Schiller ein Knabe, Anna Befora ein Mädchen, Moriz Reifner ein Knabe, Emilie Schöner ein Mädchen, Georg Gruber ein Knabe, Josef Hanzel ein Mädchen, Mathias Pösch ein Knabe, Georg Reifner zwei Mädchen, Josef Windberger ein Mädchen, Adam Gippel ein Mädchen, Adam Rieger ein Knabe, Wenzl Schwendha ein Knabe.

Gestorben:

Adolf Blatt, 4 1/2 Monate alt; Josefa Podobnit, 52 Jahre alt; Leopold Wenzel, 32 Jahre alt; Hermine Seichenstein, 1 1/2 Jahre alt; Franz Kuban, 3 Wochen alt; Barbara Gippel, 1 Stunde alt.

Getraut:

Josef Bonhauser mit Amalia Bradler.

Budapester Votziehung vom 14. Oktober:

35 19 77 80 90

Nächste Ziehung 28. Oktober.

Hermannstädter vom 18. Oktober:

79 71 53 38 47

Nächste Ziehung 1. November.

Von nächstehendem Buche befuge noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigemtem Preise:

Das sechste und siebente Buch Mojs, das ist der Mensch gesund; Störungen verursachen die Mojs magische Geisterkunst, das Geheimnis aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 3 Bl.

R. Jacobs Buchhandlung
in Magdeburg.

ZUM HEIL
DER
LEIDENDEN MENSCHHEIT.

Die Leber,

der Magen, der Darm

und die Nieren

sind bekanntlich die natürlichen Reinger des Körpers. Funktionieren diese edlen Organe regelmässig, so ist der Mensch gesund; Störungen verursachen **zahlreiche und oft schreckliche Leiden.**

Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Magen-, Darm-, Leber- u. Gallenleiden, Blutandrang, Schwindel, Congestionen, Gelbsucht, Hämorrhoiden, Gicht u. Rheumatismus, Hautkrankheiten, Nierenleiden

und Körperschmerzen aller Art entstehen, weil ausscheidungsbedürftige Stoffe in dem Körper oder auch Giftstoffe im Blute zurückbleiben, welche durch vorgenannte Organe nach Aussen hätten abgeleitet werden sollen.

Das einzige Heilmittel.

welches zugleich auf die Funktionen aller dieser Organe wirkt und die normale Thätigkeit derselben rasch wieder herbeiführt, somit das **Leiden an der Wurzel angreift und beseitigt**, sind die weltbekannt gewordenen und überall nunmehr mit grösstem Erfolge in Anwendung kommenden

APOTHEKER RICHARD BRANDT'SCHEN
Schweizerpillen.

Sie allein helfen und Hunderttausende verdanken dem Gebrauche derselben die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Warum also Schmerzen erleiden und apatisch alle Plagen über sich ergehen lassen, die so leicht zu den ernstesten Krankheiten, welche das Dasein zu einem traurigen und elenden gestalten, führen, wenn man sich auf so rationelle, bequeme und billige Art selbst helfen und Schlimmerem vorbeugen kann?

Es versäume daher Niemand, der mit einem dieser Leiden behaftet ist, rechtzeitig zu den Richard Brandt'schen Schweizer-Pillen zu greifen, welche stets helfen und zwar wird ein Versuch dies **sofort** bestätigen.

Man achte aber auch darauf, die **ächtten Richard Brandt'schen Schweizerpillen** zu bekommen, denn **nur diese helfen.** Dieselben sind in Blechdosen verpackt und mit einer Etiquette versehen, welche das weisse Schweizerkreuz in rothem Grunde mit dem Namenszug Richard Brandt zeigen.

Die **Rich. Brandt'schen Schweizerpillen** sind à Dose 70 Kreuzer, welche auf fünf Wochen ausreicht, sodass die täglichen Kosten nur 1 bis 5 Kreuzer betragen, nebst Gebrauchsanweisung und einer grossen Anzahl ärztlicher Urtheile in den meisten Apotheken erhältlich.

Telesvar: Apotheker **Jahner; Wer-schetz; Bienerth.** Droguist.

Preise
billigst

HERMAN SCHWÄRZ,
Reschitza, im Balanescu'schen Hause vis-à-vis dem „Sandkasten“,

empfiehlt für die

HERBST- & WINTER-SAISON

sein

grosses Lager in Damen- und Mädchen-Confection, Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge, Schafwollstoffe, Flanelle, Moldone, reichhaltige Auswahl in Wirkwaren, Wintertücher, Damen- und Herren-Miltohn-Schuhe etc.
zu den äusserst billigsten Preisen.

Preise
billigst

Arbeit elegant u. solid

Bedienung streng reell

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000

2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000

3. Hauptgewinn baar Gulden 10.000

Ferner

1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500
50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

1000 Treffer zu 213.550 Gulden

ausserdem noch viele andere Nebentreffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungsgegenständen.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Portospesen sind zu richten an die
Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung
Piazza Grande Nr. 2, in Triest.

47,600 Gewinne und eine Prämie
im Gesamtbetrage von
Mark 8.634,275

enthält die neueste grosse Geld-Lotterie.
Der grösste Gewinn ist im glücklichsten Falle
laut § 6 des Planes:

Mark 400,000.

Alle Gewinne werden in sieben Classen gezogen.

Zusammenstellung aller Gewinne:

	zu	Mark	Mark
1 Prämie		250.000	250.000
1 Gewinn		150.000	150.000
1 "		100.000	100.000
1 "		60.000	60.000
1 "		50.000	50.000
2 Gewinne		40.000	80.000
3 "		30.000	90.000
4 "		25.000	100.000
2 "		20.000	40.000
2 "		15.000	30.000
1 Gewinn		12.000	12.000
24 Gewinne		10.000	240.000
3 "		8.000	24.000
3 "		6.000	18.000
54 "		5.000	270.000
5 "		4.000	20.000
108 "		3.000	324.000
264 "		2.000	528.000
10 "		1.500	15.000
3 "		1.200	3.600
530 "		1.000	530.000
1073 "		500	536.500
101 "		300	30.300
25 "		250	6.250
85 "		200	17.000
100 "		150	15.000
27069 "		145	3.925.005
2400 "		124	297.600
77 "		100	7.700
15648 "		94, 67, 50, 40, 20 Mark.	

Die Gewinntheilung der sieben Classen ist folgende:

4000 Gewinne I. Classe betragen M.	110.000
4000 " 2. "	331.500
4000 " 3. "	452.100
2500 " 4. "	445.600
1500 " 5. "	351.655
27600 " 7. "	u. 1 Prämie „ 6.757.150

Grosse Geld-Lotterie

unter Garantie der Staatsregierung.

Die neueste grosse Geld-Lotterie, welche von der hohen Staats-Regierung in Hamburg genehmigt und mit dem ganzen Staats-Vermögen **garantirt** ist, enthält 93.500 Loose, 47.600 Gewinne und eine Prämie, laut nebenstehender Gewinnzusammenstellung. Diese Gewinne werden in sieben Classen oder Abtheilungen laut untenstehender Gewinneintheilung gezogen. Hiervon kommen in der ersten Classe 4000 Gewinne im Betrage von 116.000 Mark zur Entscheidung. — Es kostet zur ersten Classe ein **ganzes Originalloos Mark 6** oder fl. 3.50, damit sich jedoch Jeder nach seinen Verhältnissen betheiligen kann, werden auch **halbe Originalloose zu fl. 1.75** und **viertel Originalloose zu 90 Kr.** Oe. W. verkauft, welche alle mit dem amtlichen Wappen versehen sind. — Die Originalloose werden versandt gegen Einsendung des Betrages, auch unter Postnachnahme. Beim Eintreffen der Aufträge werden die **Originalloose** direct in verschlossenen Couverts pr. Post versandt. Ebenso wird jeder Loosendung der **amtliche Plan**, woraus die nähere Eintheilung der Gewinne, die Ziehungstage und Einlagen der verschiedenen Classen ersichtlich sind, beigelegt und nach der Ziehung sofort auch jedem Loosinhaber die **amtliche Gewinnliste** eingesendet. — **Zur vorherigen Orientirung werden amtliche Ziehungspläne stets gratis von uns versandt.**

Es treffen bei dem unterzeichneten Haupt-Lotterie-Bureau fortwährend viele Bestellungen auf Originalloose ein; wir bitten daher, die Aufträge baldigst, spätestens aber bis zum

31. October d. J.

direct zu senden an

Valentin & Co.,
Haupt-Lotterie-Bureau
Hamburg.

Da kurz vor Ziehung immer grosse Nachfrage nach Loosen herrscht, machen wir unsere verehrten Auftraggeber ganz besonders darauf aufmerksam, dass wir Loose, welche uns rechtzeitig vor Ziehung erster Classe retournirt werden, wieder zurücknehmen und den dafür empfangenen Betrag sofort ohne Abzug retourniren.